

ORIENTIERUNGSPUNKTE
FÜR DIE JUGENDPASTORAL
IM BISTUM REGENSBURG



Herausgegeben vom
Bischöflichen Ordinariat Regensburg

2. Auflage · 2013

Herausgeber:

Bischöfliches Ordinariat Regensburg · Niedermünstergasse 1 · 93047 Regensburg

Gestaltung: GRA!FiSCHE Gestaltung · Daniel Frank · www.gra-fische.de

ORIENTIERUNGSPUNKTE FÜR DIE JUGENDPASTORAL IM BISTUM REGENSBURG

„... damit sie das Leben haben und es in Fülle haben.“

[Joh 10,10]





ORIENTIERUNGSPUNKTE FÜR DIE JUGENDPASTORAL

Leitidee	06
Vorworte	07
1 Träger der Jugendpastoral in unserem Bistum	12
2 Motive unserer Jugendpastoral	17
3 Die Situation der Jugend in unserem Bistum	19
4 Grundlegende Kriterien für unsere Jugendpastoral	25
5 Gestaltung unserer Jugendpastoral	31
6 Bewahren, entwickeln, neue Wege gehen	37
7 Finanzielle, personelle und räumliche Ausstattung	43
Jugendpastoral ist bunt! Formen der Jugendpastoral in unserem Bistum	55
Zum Schluss	56
Quellen- und Abkürzungsverzeichnis	57
Alphabetische Linkliste	58

„lebe! IN FÜLLE.“

Leitidee der Jugendpastoral in unserem Bistum

„lebe!“ ist eine Aufforderung in Kleinbuchstaben und in Handschrift. Angesprochen ist der junge Mensch. Er ist aufgefordert, das Geschenk seines Lebens anzunehmen und ihm seine eigene Handschrift zu geben. „IN FÜLLE“ ist eine Verheißung in großen Druckbuchstaben. Jesus Christus, auf dessen Evangelium sich unsere Jugendpastoral stützt, sagt von sich selbst, er sei gekommen, „damit sie das Leben haben und es in Fülle haben“ (Joh 10,10). Wir wollen „junge Menschen im Leben und im Glauben fordern und fördern“¹. Unsere Aufforderung ist es, zu leben. Dabei wollen wir die jungen Menschen begleiten, unterstützen und im Leben voranbringen. **Das Evangelium Jesu Christi und seine Verheißung von einem „Leben in Fülle“ ist unsere Kraftquelle und gibt uns den nötigen Rückenwind.**

Jugendpastoral ist gekennzeichnet durch lebendige Gruppen. Diese sind nicht nur Teil von Kirche, sie sind selbst Kirche. Wo es gelingt, durch die verantwortlichen Menschen und durch die Gestaltung der Räume und Veranstaltungen eine Atmosphäre zu schaffen, wo der Funke der Botschaft Jesu Christi überspringt, kann sie zur geistig-geistlichen Heimat werden. Und das Leben bekommt mehr Wert, wird erfüllter, und der junge Mensch ahnt etwas von jenem „Leben in Fülle“.

¹ Vgl. Leitbild des Bischöflichen Jugendamts, Qualitätssicherungshandbuch des Bischöflichen Jugendamts Regensburg. - Wenn im vorliegenden Text von wir/uns die Rede ist, sind all jene gemeint, die in der Jugendpastoral im Bistum Regensburg tätig sind.



VORWORT

Bischof Dr. Rudolf Voderholzer

„Ihr seid die Zukunft der Welt, Ihr seid die Hoffnung der Kirche, Ihr seid meine Hoffnung!“, rief der selige Johannes Paul II. im Oktober 1978 nach seiner Amtseinführung den Jugendlichen zu. Dieser Zuspruch muss auch für unseren Umgang mit Jugendlichen Maßstab sein. Jugendliche sind Zukunft und Hoffnung, Jugendliche verkörpern regelrecht die Zukunftsgerichtetheit des Menschen. Sie fragen sich: Was kann ich machen? Wo ist mein Platz im Leben? Wo kann ich etwas bewegen? Wie wird mein Leben gelingen?

Jugendpastoral muss darauf ausgerichtet sein, auf diese Fragen aus dem christlichen Glauben an den auferstandenen Herrn Jesus Christus Antworten zu geben. Es ist eine große Herausforderung, in der Verkündigung aufzuzeigen, dass sich die moderne, naturwissenschaftlich geprägte Weltsicht, die viele Jugendliche prägt, und die Sicht der Kirche auf die Wirklichkeit nicht widersprechen, sondern dass sie sich ergänzen, ja sogar gegenseitig vertiefen.

Wege und Mittel zu finden, sprachlich und praktisch, um dieses Ziel zu erreichen, um Jugendlichen die große Botschaft unseres Glaubens und seine lebensverändernde Kraft nahe zu bringen, das ist das Ziel der Jugendpastoral. Die „Orientierungspunkte“ wollen hierfür Hilfestellung sein. Damit die kirchliche Arbeit mit Jugendlichen weiterhin fruchtbar und segensreich sein kann.

Von ganzem Herzen danke ich allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die sich mit viel Engagement der Arbeit mit Jugendlichen, „unserer Zukunft“, widmen und wünsche Ihnen weiterhin Gottes Segen.

Ihr
+ *Richard*
Bischof von Regensburg

Regensburg, im April 2013

VORWORT zur ersten Auflage

Erzbischof Dr. Gerhard Ludwig Müller · em. Bischof von Regensburg

„Die Heilige Schrift lehrt nämlich, dass der Mensch nach dem Bild Gottes geschaffen ist, fähig seinen Schöpfer zu erkennen und zu lieben“, so formulierte vor fast 50 Jahren das II. Vatikanische Konzil in seiner pastoralen Konstitution (GS 12,3). Diese Gottebenbildlichkeit zu entdecken und zu entfalten, und aus ihr heraus das Leben zu gestalten, ist das Ziel kirchlicher Jugendpastoral. „So wie der Dreifaltige Gott in Liebe gelebte Beziehung und darin ‚Leben in Fülle‘ ist, so verwirklicht sich die Gottebenbildlichkeit des Menschen vor allem in lebenserfüllender Begegnung und Gemeinschaft. Das gilt für seine Beziehung zu Gott, zu den Mitmenschen, zur Schöpfung und zu sich selbst. Wenn der Mensch in dieser vielfachen Beziehung leben lernt, kann er sich zu dem Bild entwickeln, dessen Urbild der Schöpfer ist.“ (Die deutschen Bischöfe, Leitlinien zur Jugendpastoral).

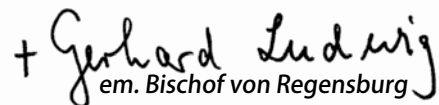
Die Sorge um die jungen Menschen ist der Kirche von je her ein wichtiges und entscheidendes Anliegen. Im Bistum Regensburg wurden immer wieder Rahmenbedingungen für Jugendarbeiterinnen und Jugendarbeiter verabschiedet, um dieses Herzensanliegen, die Botschaft Jesu Christi vom befreiten und erlösten Leben, jungen Menschen nahe zu bringen.

Zuletzt wurde im Jahr 1995 ein Kirchlicher Jugendplan in Kraft gesetzt, der aus zwei Teilen bestand: den „Leitlinien zur Jugendpastoral“ der deutschen Bischöfe (Teil A) und dem „Pastoralplan für die kirchliche Jugendarbeit in der Diözese Regensburg“ (Teil B). Dieser Teil B wird nun durch die vorliegenden Orientierungspunkte zur Jugendpastoral ersetzt, die ich hiermit in Kraft setze. Sie sind die „verbindliche pastorale Richtlinie“, die die Leitlinien zur Jugendpastoral vorsehen, die ich den unterschiedlichen Trägern geben möchte.

Weil die Hirtensorge allen Jugendlichen gilt, wird in diesen Orientierungspunkten zum ersten Mal die Gesamtheit der Jugendpastoral in den Blick genommen und werden alle Träger von Jugendpastoral in unserem Bistum beschrieben. Der Kerngedanke, der hierbei ausformuliert worden ist, lässt sich mit den drei Stichworten „Partizipation“, „Kooperation“ und „Inklusion“ beschreiben.

Die Orientierungspunkte richten sich an jene, die für die Jugendpastoral Verantwortung tragen bzw. in ihr tätig sind, und darüber hinaus an alle Interessierten.

Ich danke allen, die die Jugend unserer Diözese begleiten, fordern und fördern und dazu hinführen, ihren Schöpfer und Erlöser „zu erkennen und zu lieben“.



+ Gerhard Ludwig
em. Bischof von Regensburg

Regensburg, im Juni 2012

ÜBERSICHT

Jugendpastoral

Jugend- und Behindertenhilfe in katholischer Trägerschaft

Jugendarbeit/ Jugendverbände	Jugendsozialarbeit	Jugendschutz/ Hilfen für Familien	Hilfen zur Erziehung	Hilfen für seelisch behinderte Jugendliche	Hilfen für Volljährige	Behindertenhilfe
§§ 11; 12 KJHG	§ 13 KJHG	§ 14; 16-21 KJHG	§§ 27-35 KJHG	§§ 35a	§ 41 KJHG	SGB IX, §§ 53ff SGB XII

Katholische Jugendseelsorge

Diakonisch	Katechetisch	Liturgisch
z.B. Jugendaktionen, Freiwilligendienste, Jugendgefängnis	z.B. Sakramentenvorbereitung, Tage der Orientierung, Exerzitien, Katechesen	z.B. Jugendgottesdienste, Jugendvespern, Taizé-Gebete, Jugendwallfahrten, Holy hour, Gebetswerkstätten

TRÄGER

der Jugendpastoral

1

Das Entstehen von Jugendbündnissen und Jugendfürsorgevereinen als Antwort auf die dramatischen sozialen Verhältnisse des 19. Jahrhunderts und den damit verbundenen Gefahren für die Jugend kann als Geburtsstunde der Jugendpastoral, auch in unserem Bistum, angesehen werden. Die Sorge um die Jugend ist seither grundlegendes Anliegen der Kirche, auch wenn mittlerweile der Staat die Fürsorge für junge Menschen gesetzlich geregelt hat. Im Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) werden alle Leistungen und Aufgaben öffentlicher und freier Träger zugunsten junger Menschen und deren Familien zusammengefasst. Jugendpastoral umfasst somit die Katholische Jugendseelsorge gemäß den Grundvollzügen der Kirche sowie die „Jugend- und Behindertenhilfe in katholischer Trägerschaft“.

Jugendpastoral ist das Handeln mit und durch junge Menschen. Damit umfasst sie die christlich motivierte Jugendhilfe in katholischer Trägerschaft und die katholische Jugendseelsorge in eigener Verantwortung der Kirche. Zur Jugendhilfe zählen die im Schaubild oben genannten Bereiche.

Katholische Jugendseelsorge hat eine dreifache Ausrichtung, wie im unteren Bereich des Schaubildes zu sehen ist.

Träger von Jugendpastoral sind Institutionen und Einrichtungen der katholischen Kirche von Regensburg, die wir im Folgenden näher beschreiben.

TRÄGER

der Jugendpastoral

Bistum, Pfarreien, überpfarrliche Ebenen

Die Pfarrei ist die Trägerin der Jugendpastoral auf örtlicher Ebene. Hier sind es zunächst die Ministrantengruppen, die Pfarrjugendgruppen und nicht-verbandliche Gruppen, in denen sich Kinder und Jugendliche zu Gruppenstunden und anderen gemeinsamen Aktivitäten treffen. Viele dieser Gruppen sind im Rahmen der Sakramentenvorbereitung entstanden und haben dort bereits Begegnung mit Glaube und Kirche ermöglicht. Viele Pfarrjugendgruppen verstehen sich als offenes Angebot ohne festen Mitgliederbegriff.

Das Dekanat oder andere überpfarrliche Ebenen (z.B. Region, Bezirk, Kreis) können Träger von die Pfarrei übergreifenden Angeboten der Jugendpastoral sein (z. B. Ministrantentag, Jugendtag, Ökumenischer Kreuzweg der Jugend, Jugendvesper).

Bischöfliches Jugendamt, Katholische Jugendstellen

Das Bischöfliche Jugendamt (BJA) ist die diözesane Fachstelle für Kinder- und Jugendarbeit. Aufgabe des BJA ist die Koordination, Aus- und Weiterbildung, Konzeptentwicklung und Absicherung der Rahmenbedingungen für die kirchliche Jugendarbeit im Bistum. Darüber hinaus hat das BJA eine Netzwerkfunktion. Und es organisiert zahlreiche diözesanweite Großveranstaltungen und Fahrten.

Das Bischöfliche Jugendamt unterhält für seine Arbeit die Katholischen Jugendstellen, die als Außenstellen dezentral im Bistum angesiedelt sind. Sie sind Anlaufstellen vor Ort für alle in der Jugendarbeit Tätigen. Ihre Aufgabe ist es, Formen von Jugendpastoral auf Dekanats- und Kreisebene anzubieten und Kooperationen zu fördern. Darüber hinaus gibt es im BJA die Fachstellen für religiöse Bildung, für Ministrantenpastoral und für Schüler/-innen.

*(Näheres zur Struktur unter:
www.bja-regensburg.de)*



Jugendverbände und BDKJ (Bund der Deutschen Katholischen Jugend)

Kinder und Jugendliche schließen sich in kirchlichen Jugendverbänden zusammen, um gemeinsam ihre Freizeit zu gestalten, von einander zu lernen, aneinander zu wachsen und gemeinsam Glauben zu leben. Sie arbeiten nach den Prinzipien Selbstorganisation, Demokratie, Lebensweltbezug, Ehrenamtlichkeit, Freiwilligkeit und Partizipation (siehe Abschnitt „Jugendpastoral ist bunt!“).

DER BDKJ UMFASST NEUN JUGENDVERBÄNDE,
die sich auf Ortsebene, mittlerer Ebene und Diözesanebene organisieren:

CAJ	=	Christliche Arbeiterjugend	» www.caj-regensburg.de
DJK	=	Deutsche Jugendkraft (Sportverband)	» www.djk-dioezesanverband-regensburg.de
DPSG	=	Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg	» www.dpsg-regensburg.de
J-GCL	=	Jugendverbände der Gemeinschaft christlichen Lebens	» www.jgcl-regensburg.de
KjG	=	Katholische junge Gemeinde	» www.kjg-regensburg.de
KLJB	=	Katholische Landjugendbewegung	» www.kljb-regensburg.de
		Kolpingjugend	» www.kolpingjugend-regensburg.de
KSJ	=	Katholische Studierende Jugend	» www.ksj-dv-regensburg.de
PSG	=	Pfadfinderinnenschaft St. Georg	» www.psg-regensburg.de

Der BDKJ mit seinen Kreisverbänden nimmt als Dachverband die politische, gesellschaftliche und kirchenpolitische Vertretung der katholischen Jugendverbände wahr und gibt den Anliegen von Kindern und Jugendlichen eine Stimme. Es gibt eine enge Zusammenarbeit von BDKJ und Bischöflichem Jugendamt.

Die Malteserjugend ist ein weiterer katholischer Jugendverband, der aber nicht Mitglied im BDKJ ist.

(Näheres zur Struktur unter www.bdkj-regensburg.de)

TRÄGER

der Jugendpastoral

Katholische Jugendfürsorge

Die Katholische Jugendfürsorge für die Diözese Regensburg e. V. (KJF) ist der kirchliche Fachverband für Kinder-, Jugend- und Behindertenhilfe in unserem Bistum. Mit ihren ca. 70 Einrichtungen und Diensten im Bereich der gesamten Diözese leistet sie ihre Arbeit in verschiedensten Formen, die immer wieder den aktuellen Erfordernissen entsprechend weiter entwickelt und gestaltet werden.

Als Fachverband der Kirche versteht die KJF sich als Ort der Pastoral und ihre Arbeit als Dienst der Kirche, weshalb eine enge Verzahnung mit den anderen Formen der Jugendpastoral unverzichtbar ist.

*(Näheres zur Struktur unter
www.kjf-regensburg.de)*

Arbeitsgemeinschaft katholischer Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfe und Jugendsozialarbeit in der Diözese Regensburg (AGkE)

In der Arbeitsgemeinschaft kath. Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfe und der Jugendsozialarbeit in der Diözese Regensburg (AGkE) sind 20 Träger zusammengeschlossen, die in ihren Einrichtungen und Dienststellen rund 80 % der ambulanten (Beratungsstellen, SPFH), teilstationären (Tagesgruppen) und stationären Erziehungshilfen (Wohn- und Betreuungsangebote /Heime) im Bistum abdecken und dies als pastoralen Dienst der Kirche verstehen. Angesichts der steigenden Zahl nicht getaufter Kinder und Jugendlicher wird eine neue Akzentsetzung und Praxis erforderlich sein. Um einerseits ihre Erfahrungen aus ihrer Arbeit in die Jugendpastoral des Bistums einzubringen und andererseits Orientierung für ihre Arbeit zu erhalten, ist eine organisatorisch gesicherte Vernetzung mit den regionalen Strukturen der Jugendpastoral sicherzustellen.

*(Näheres dazu unter
www.agke-regensburg.de)*

Orden

Die Jugendpastoral der Orden ist von ihrem jeweiligen Charisma und ihrer spezifischen Spiritualität geprägt. Solche sind z.B. ein besonderer Verkündigungsauftrag, die Sendung zu den Jugendlichen oder zu in unserer Gesellschaft benachteiligten Menschen, die Tätigkeit in der Schule, der Erziehung und weiteren Feldern der Jugendhilfe (z.B. Jugendsozialarbeit). Dadurch ergibt sich eine besondere Sensibilität für die Berufungspastoral: die Überzeugung, dass Gott jeden Menschen auf einen je eigenen Weg christlichen Lebens ruft.

Viele Orden sind weltweit vernetzt und bringen diese Erfahrung und internationale Kontakte in die Jugendarbeit ein. Der Orden der Prämonstratenser führt die Jugendbildungsstätte Windberg, die Salesianer Don Boscos das Jugendbildungshaus des Klosters Ensdorf.

Jugendbewegungen und geistliche Gemeinschaften

Die Jugendbewegungen und geistlichen Gemeinschaften verstehen sich als Mitarbeiterinnen der Neuevangelisation. Sie geben Hilfen und Impulse, um das persönliche Glaubenserleben spirituell zu intensivieren, etwa durch die eucharistische Anbetung und die Beichte, und das Glaubenswissen zu vertiefen. In unserer Diözese sind verschiedene Bewegungen und Gemeinschaften aktiv, z. B. Jugend 2000 (www.regensburg.jugend2000.org), Schönstatt, Gemeinschaft Emmanuel, Regnum Christi. Die Diözesanstelle der Jugend 2000 ist an das Bischöfliche Jugendamt angebunden.

Für die Jugendpastoral in unserem Bistum ist außerdem die Communauté von Taizé von großer Bedeutung, da ihre Spiritualität, Ästhetik, Internationalität und die ökumenische Offenheit viele junge Menschen anzieht.

MOTIVE

unserer Jugendpastoral

„Leben in Fülle“ (Joh 10,10) ist eine Formel, in der das Ziel der Botschaft und des Wirkens Jesu Christi zusammengefasst ist. Dabei zeigt das Lebensbeispiel Jesu, dass es nicht um Lebensmaximierung geht.

Leben gelingt nur im solidarischen Einsatz für die Lebensmöglichkeiten aller Menschen. Der dreifaltige Gott ist „in Liebe gelebte Beziehung und darin ‚Leben in Fülle‘“². Und er will, dass auch die Menschen in einer guten Beziehung zu sich, zu anderen, zur Welt und zu ihm leben können. Uns bewegen Leben und Botschaft Jesu Christi und uns bewegen die Liebe zu den jungen Menschen und ihre Sehnsucht nach einem gelingenden Leben.

Motiv unserer Arbeit ist die Überzeugung, dass jeder Mensch solches Leben für sich entdecken kann, wenn er Möglichkeiten bekommt, sich zu entfalten. In unserer Unterstützung bei der „Menschwerdung“ verstehen wir uns auch als Bildungsakteure, denn wahre Bildung ist „Menschwerdung“ (Meister Eckhart). Uns bewegt folglich die Frage, wie Kirche und Glaube heute jungen Menschen Lebens- und Bildungsräume eröffnen können.

In unterschiedlichen Lebenssituationen und Herausforderungen eröffnet Jesus den Menschen in seiner Umgebung Anteil am „Leben in Fülle“. Er unterscheidet dabei nicht zwischen Freunden und Gegnern. Er wendet sich ohne Bedingungen den Menschen liebevoll zu, besonders denen, die an den Rand gedrängt werden. So können Menschen in dieser Praxis Jesu der Liebe Gottes begegnen.

Diesen Dienst am Leben junger Menschen zu verwirklichen, ist auch heute das Anliegen der Jugendpastoral im Bistum Regensburg. Viele, die sich in der Jugendpastoral engagieren, haben dort selbst wertvolle Erfahrungen für ihr Leben gemacht. Diese wollen sie weitergeben und Jugendliche dazu befähigen, Spuren der Nähe Gottes im Leben wahrzunehmen und im christlichen Glauben zu deuten.

² Leitlinien zur Jugendpastoral, hrsg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, 1991, S. 12



„UNS BEWEGT DIE SEHNSUCHT JUNGER MENSCHEN NACH EINEM GELINGENDEN LEBEN.“

In unserer Tätigkeit sollen junge Menschen etwas von dieser Verheißung eines erfüllten Lebens (vgl. Joh 10,10) erfahren können. Wie Jesus wollen wir offen sein für alle jungen Menschen: für die kirchlich Engagierten ebenso wie für diejenigen, die nie zur Kirche eine Beziehung aufbauen konnten oder die zum christlichen Glauben innerlich und äußerlich auf Distanz gegangen sind. Ihnen allen gilt die Botschaft Jesu von einem Gott, der alle Menschen bedingungslos und unerschöpflich liebt. Wir wollen ihnen vermitteln: „Du bist bei uns willkommen, so wie du bist.“

Wir sind geprägt von einem positiven Menschenbild, dem Vertrauen in die Ressourcen junger Menschen und der wertschätzenden Haltung diesen jungen Menschen gegenüber, denen wir auf Augenhöhe begegnen. Wir trauen den jungen Menschen die Übernahme von Verantwortung in Gesellschaft und Kirche zu (Partizipation). Und wir sind davon überzeugt, dass alle Träger der Jugendpastoral in unserem Bistum zusammen starke Partner für die Belange von Kindern und Jugendlichen sind. Potential sehen wir noch in der Zusammenarbeit dieser Träger untereinander (Kooperation) – für die jungen Menschen. Jugendpastoral braucht eine Buntheit der Arbeitsformen, Strukturen und Zielgruppen. Will sie dem Auftrag Jesu entsprechen, darf sie niemanden ausschließen, sie richtet sich im Gegenteil vorrangig an die, die besondere Hilfe nötig haben, und versucht sie einzuschließen (Inklusion). Das können junge Menschen sein, die in schwierigen familiären Verhältnissen aufwachsen, eine Behinderung oder einen Migrationshintergrund haben, aber auch solche, die auf der Suche sind, zweifeln und Religion, Glaube und Kirche eher skeptisch gegenüber stehen.

DIE SITUATION

der Jugend in unserem Bistum

Befinden und Anliegen junger Menschen werden regelmäßig wissenschaftlich untersucht. Zu den traditionellen und regelmäßigen Shell-Jugendstudien ist die Sinus-Milieustudie U 27³ getreten, die fragt: „Wie ticken Jugendliche?“ Diese von BDKJ und Misereor in Auftrag gegebene Studie, die Shell-Studien und unsere eigenen Erfahrungen in der Jugendpastoral bilden die Grundlage für unsere Sicht auf junge Menschen.

Die Lebensbedingungen und Lebenswelten Jugendlicher in unserem Bistum sind ein weites Feld und können hier nicht ausführlich beschrieben werden. Allgemein lässt sich sagen, dass das Bistum Regensburg - von einigen größeren Städten abgesehen - strukturell eher ländlich geprägt ist. Das hat zur Folge, dass bereits früh von Kindern und Jugendlichen eine hohe Mobilität gefordert wird, um Schule, Studien-, Ausbildungs- und Arbeitsort zu erreichen. Häufig sind diese Orte mit dem Wohnort nicht identisch. Strukturschwache Gegenden stehen Regionen mit guter Wirtschafts- und Arbeitsmarktlage gegenüber. Auch in ländlichen Regionen des Bistums Regensburg nimmt der Anteil an Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund zu. Mancherorts ist eine wachsende Radikalisierung (Rechtsextremismus) zu beobachten.

Der Bedeutungsverlust der Kirche in Gesellschaft und öffentlichem Leben ist trotz immer noch vorhandener volkscirchlicher Strukturen auch im Bistum Regensburg spürbar. Hinsichtlich der Jugendlichen selbst fällt uns ein verändertes Engagement in der Freizeit auf sowie ein neuartiger fließender Freundschaftsbegriff. Wir sehen, dass die Bedeutung der Ästhetik sehr zugenommen hat.

Wir spüren eine Sehnsucht nach gelingendem Familienleben. Wir nehmen einen verengten Begriff von Bildung⁴ wahr – und vieles andere mehr.

³ Vgl. Bund der deutschen katholischen Jugend / Misereor (Hg.), Wie ticken Jugendliche? Sinus-Milieustudie U 27, Düsseldorf o.J. (2008)

⁴ Vgl. Bischöfliches Jugendamt Regensburg, Den Glauben mit jungen Menschen entdecken. Religiöse Bildung in der kirchlichen Jugendarbeit. Regensburg 2011, S. 5.

DEN IM FOLGENDEN NÄHER BESCHRIEBENEN THEMEN
MESSEN WIR FÜR UNSERE JUGENDPASTORAL BESONDERE BEDEUTUNG ZU.

Bleibende Bedeutung der Gruppenarbeit

Die Gruppe der Gleichaltrigen hat für Kinder und Jugendliche eine große Bedeutung. Dies ist der Ort, an dem sich junge Menschen treffen, um gemeinsam Zeit zu verbringen und sich über Themen auszutauschen und Probleme zu besprechen, die sie mit ihren Eltern, Erziehern oder Lehrern nicht besprechen wollen.

Kirchliche Jugendarbeit erlaubt es jungen Menschen, einfach da sein zu dürfen, ohne dass Leistung im Vordergrund steht, und schafft Freiräume, die von ihnen selbst gestaltet werden können. Der damit verbundene Mehrwert lässt sich oft schwer gegenüber anderen Angeboten darstellen.

Die Tatsache, dass sich die Alterspyramide umkehrt und in unserer Gesellschaft immer weniger junge, dafür umso mehr alte Menschen leben, erschwert die Gruppenarbeit. Junge Menschen vor allem auf dem Land haben immer weniger Gelegenheiten, außerhalb der Schule Gleichaltrige zu treffen. Das Entstehen von Kinder- und Jugendgruppen wird dadurch schwieriger.

**„GLAUBE IST WIE SCHOKOLADE,
SIE NÄHRT UND MACHT GLÜCKLICH.“** (Lucia, 17)

DIE SITUATION

der Jugend in unserem Bistum

Auf der Suche nach Antworten auf Lebens- und Glaubensfragen

Jugendliche suchen Antworten auf Lebensfragen. Die Kirche vertritt christliche Werte und verfügt über einen großen Schatz an spirituellen Traditionen. Die christliche Religion ist in unserer Gesellschaft diesbezüglich allerdings nicht mehr die alleinige Instanz. Wir stellen fest, dass Kirche im Leben vieler junger Menschen kaum präsent ist; sie haben keine oder schlechte Erfahrungen mit Kirche vor Ort gemacht oder sie sehen keine Passung zwischen Kirche und ihrer Lebenswelt.

Glaubenswissen und kirchliche Sozialisation nehmen ab. Fruchtbare Begegnung mit Kirche gibt es dort, wo Jugendliche sie als glaubwürdig und authentisch erleben, wo Jugendliche ernst genommen und wertgeschätzt werden. Insgesamt zeigt sich, dass religiöse Vorstellungen und Glaube im Allgemeinen und eine „Berufung zum Christsein“ im Besonderen sich anhand biographischer Ereignisse und Erfahrungen bilden, allerdings nur dann, wenn den jungen Menschen – häufig angestoßen durch prägende Menschen – ein religiöser Deutungsrahmen zur Verfügung steht.



Liebe, Partnerschaft, Sexualität als Dauerbrennerthema

Der Themenbereich Liebe – Partnerschaft – Sexualität ist entsprechend ihrer Entwicklung ein Dauerbrenner bei Jugendlichen und muss deshalb in der Jugendpastoral verankert sein. Eine klassische Gelegenheit dafür bieten Tage der Orientierung. Gerade die Fragen nach Bindung und Treue sind von bleibendem Wert. Wenngleich Kirche kein vorrangiger Gesprächspartner junger Menschen zu dieser Thematik ist, schaffen wir durch unser personales Angebot Möglichkeiten zur Begegnung und Beratung, damit junge Menschen tragfähige Beziehungen entwickeln können und verantwortlich mit ihrer Sexualität umzugehen lernen.

„DER GLAUBE IST IN MEINEM LEBEN IN LETZTER ZEIT IMMER WICHTIGER GEWORDEN. Er wurde auch sehr durch unsere Fahrt nach Taizé verändert. Ich gehe nicht nur mehr in die Kirche, weil es andere so wollen, sondern weil ich die Zeit für mich nutze, um zu beten für Menschen, die mir nahe liegen und für mich.“ (Juli, 15)

DIE SITUATION

der Jugend in unserem Bistum



Ständig online

Im medialen Bereich vollzieht sich in den letzten Jahren eine rasante Entwicklung: Eine bis noch vor kurzem nie gekannte Fülle von Informationen über alles und jeden steht in Sekundenbruchteilen zur Verfügung. In sehr vielen Bereichen ist die Arbeit ohne den Einsatz der neuen Medien und ohne Spezialwissen kaum mehr möglich. Gerade hier sind oft junge Menschen wahre Experten im Umgang mit der Informationstechnologie. Sie nutzen sie unter anderem, um Netzwerke aus Gleichgesinnten aufzubauen, um darin Nähe und Gemeinschaft zu erfahren, aber auch in Kontakt zu bleiben. Freunde im Ausland sind nur mehr einen Mausklick weit entfernt. Die Welt wird zunehmend zum „global village“. Gleichwohl gibt es auch unter den jungen Menschen „Totalverweigerer“ in diesem Bereich.

Hierdurch wird einmal mehr die Heterogenität dieser Altersgruppe bestärkt.

Trotz der vielen Chancen, die sich im medialen Bereich aufgetan haben, lauern hier auch Gefahren:

Die Preisgabe vieler persönlicher Daten im Internet (z. B. private Fotos) ermöglicht es, Freundschaften über große Entfernungen hinweg zu pflegen; sie bietet aber auch Angriffsfläche für das sogenannte Cyber-mobbing. Die zunehmende Digitalisierung und Vernetzung der Medien kann einerseits fehlende Mobilität junger Menschen ausgleichen, andererseits zur „gläsernen Existenz“ führen. Zudem bieten Internet und Computerspiele ein gehöriges Suchtpotential, wenngleich auch hier die Suchtproblematik immer in engem Zusammenhang mit (Problemen bei) der Identitätsentwicklung steht.

„GOTT TUT MIR GUT, WEIL ER IMMER DA IST, UND ICH MANCHMAL DAS GEFÜHL HABE, DASS ER MICH ALS EINZIGER VERSTEHT.“ (Thomas, 15)

Leistungsdruck in Schule und Ausbildung

Schule gilt als der entscheidende Lernort. Sie bietet neben der Wissensvermittlung auch vielfache Möglichkeiten der Selbstfindung und des sozialen Lernens. Gerade die schulische Bildung gilt in unserer Gesellschaft als Schlüssel zum beruflichen Erfolg. Schon auf Grundschulkindern lastet heute ein hoher Leistungsdruck. Schule nimmt im Alltag Jugendlicher einen immer größeren Raum ein:

Jungsein heißt Schülersein. Ganztagesangebote der Schulen konkurrieren zeitlich mit Angeboten der Jugendarbeit. Dies hat zur Folge, dass jungen Menschen weniger Zeit bleibt, sich außerschulisch zu engagieren. Das betrifft auch unsere Jugendpastoral.

Besonders schwer haben es jene Jugendlichen ohne oder nur mit einfachen Schulabschlüssen. Sie sind die Verlierer auf dem Arbeitsmarkt und tun sich schwer, in Erwerbsarbeit zu kommen. Häufig landen sie in prekären Arbeitsverhältnissen. Diese Jugendlichen ohne Berufsausbildungs- oder Arbeitsplatz können unsere Jugendpastoral nicht unberührt lassen.



WIR NEHMEN DAS GESEHENE ALS HERAUSFORDERUNG FÜR UNSERE JUGENDPASTORAL AN. DIE SITUATION JUNGER MENSCHEN BESTÄTIGT UNS IN DER LEITIDEE, IHNEN MUT ZUM GLAUBEN ZU MACHEN, DASS EIN ERFÜLLTES LEBEN, EIN „LEBEN IN FÜLLE“, MÖGLICH IST.

GRUNDLEGENDE KRITERIEN für unsere Jugendpastoral

„Die Jugend will das Gute!“

Gott schuf den Menschen als sein Abbild (vgl. Gen 1,26f). Er hat uns als Wesen geschaffen, in denen die Liebe und das Streben nach dem Wahren tief verwurzelt sind. Dieses christliche Bild vom Menschen ist keineswegs naiv. Es weiß um die Brüchigkeit menschlichen Lebens und das Schuldigwerden ebenso wie um die Fähigkeit des Menschen zur Verantwortung in Freiheit. Aus der Überzeugung, dass die Jugend „das Große, das Gute“ will (Papst Benedikt XVI.), setzen wir in unserer Jugendpastoral großes Vertrauen in die Fähigkeiten und Potentiale junger Menschen. Wir wollen sie darin unterstützen, tragfähige Beziehungen zu sich selbst, zu anderen, zur Welt und zu Gott zu entwickeln. Zugleich bauen wir auf ihren kreativen Beitrag zur Gestaltung von Kirche und Gesellschaft im Bistum Regensburg.



„Die Kirche hat der Jugend, und die Jugend hat der Kirche viel zu sagen.“

Jugendpastoral ist Begegnung von Personen auf Augenhöhe. Sie ist darin zugleich Begegnung junger Menschen mit der geliebten Botschaft des Evangeliums. Daher sollen die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter/-innen sich vor allem als Personen – mit Herz und Sachverstand – in die Arbeit mit Jugendlichen einbringen. Und die angebotenen Maßnahmen, Veranstaltungen und Aktivitäten sollen junge Menschen ermutigen, ihre Talente zu entdecken und sich verantwortlich in Kirche wie Gesellschaft einzubringen. Mündige Christinnen und Christen sind ein Schatz für die Gesellschaft, vor allem aber auch für die Kirche, denn mit ihren innovativen Ideen und ästhetischen Bedürfnissen entwickeln sie Kirche weiter. So wird Wirklichkeit, was Papst Johannes Paul II. formuliert hat: „Die Kirche hat der Jugend, und die Jugend hat der Kirche viel zu sagen“⁵.



„WIR SETZEN GROSSES VERTRAUEN IN DIE
FÄHIGKEITEN UND POTENTIALE JUNGER MENSCHEN.“

⁵ Vgl. Kühn, Michael, Hg., Die Jugend hat der Kirche, und die Kirche hat der Jugend viel zu sagen. Dokumentation Studientag Jugendpastoral auf der Frühjahrs-Vollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz, März 2006

GRUNDLEGENDE KRITERIEN

für unsere Jugendpastoral

„Christus hat uns nicht das bequeme Leben versprochen“ – aber er hat das Leben versprochen

Die Evangelien stellen uns Jesus als einen faszinierenden Menschen vor, der (junge) Männer und Frauen um sich sammelt und zur Nachfolge einlädt. Er ruft Leute mitten aus ihrem beruflichen Alltag heraus (Mt 4, 18-22); er scheut sich nicht, Zöllner und Sünder in seine Gemeinschaft aufzunehmen (Mt 9, 9-13; Lk 19,1-10). Er verheißt ein befreites Leben (Mt 11, 28-30), aber er provoziert auch zur Entscheidung und Entschiedenheit (vgl. Mt 8,18-22); und er koppelt den Weg der Nachfolge an den Verzicht auf irdische Sicherheiten (Mt 19, 16-30). „Christus hat uns nicht das bequeme Leben versprochen“⁶, so kommentiert Papst Benedikt das Programm Jesu. Die Jugendpastoral im Bistum Regensburg nimmt sich ein Beispiel an diesem Jesus, indem sie junge Menschen in ihrer Eigenart ernst nimmt und bei der Suche nach ihrer Berufung begleitet. Sie orientiert sich aber auch an Jesus, wenn sie Jugendliche zu einem alternativen Leben wider den Zeitgeist und zum Engagement gegen Fehlentwicklungen in Gesellschaft und Kirche ermutigt.

⁶ Ansprache von Benedikt XVI. an die Pilger aus Deutschland am Montag, 25. April 2005

„Am Anfang des Christseins steht die Begegnung mit einer Person“ – Jesus Christus

„Am Anfang des Christseins steht nicht ein ethischer Entschluss oder eine Idee, sondern die Begegnung mit einem Ereignis, mit einer Person, die unserem Leben einen neuen Horizont und damit eine entscheidende Richtung gibt“ (DC 1). Alles, was wir tun, soll von diesem personalen Prinzip durchdrungen sein. Denn wertschätzende Beziehungen sind für die menschliche Reifung ebenso wichtig wie für die Glaubensentwicklung. Glauben kann man nicht einfach vorgeben, man muss ihn vorleben. Menschen, die für Jesus Christus „brennen“, stecken andere an. Die kirchliche Jugendarbeit macht deshalb zuerst und zuletzt ein »personales Angebot«. Das wird auch in Zukunft das Grundprinzip unserer Arbeit sein. Uns geht es dementsprechend nicht zuerst um eine höchstmögliche Anzahl an Programmen, um erfolgreiche Tagungen, um großartige Events und hohe Teilnehmerzahlen. Was unsere Jugendpastoral kennzeichnen soll, sind vielmehr Begegnungen, Beziehungen, Gemeinschaftserfahrungen, Kontakte und – darin verborgen – die Erfahrung von wechselseitiger Anerkennung und Wertschätzung.

„Wenn du an einem Punkt im Leben angekommen bist,
an dem du vielleicht keinen Ausweg mehr siehst,
**DANN SENDET GOTT DIR IN DER SEKUNDE, IN DER DU ES
DANN AM ALLERWENIGSTEN ERWARTEST, EIN ZEICHEN**
dafür, dass es immer ein bisschen Hoffnung und einen Weg gibt und
DASS DU SELBST VIELLEICHT DIE HOFFNUNG FÜR EINEN ANDEREN BIST.“ (Jana, 15)

GRUNDLEGENDE KRITERIEN

für unsere Jugendpastoral

„Die Liebe ist das beste Zeugnis für Gott.“

Kirchliche Jugendpastoral sieht sich – in allen ihren Formen – dem gesellschaftlichen Auftrag verpflichtet, das Recht des jungen Menschen „auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit“ (KJHG § 1, Abs. 1) zu verwirklichen. Zugleich hat sie teil am Sendungsauftrag der Kirche, d.h. an der Evangelisierung. In all ihrem Wirken soll die Jugendpastoral von der Menschenfreundlichkeit Gottes Zeugnis geben. Dies kann nie dadurch geschehen, dass wir jungen Menschen einfach „den Glauben der Kirche aufzudrängen versuchen“. In vielen Situationen legt sich vielmehr das „Zeugnis ohne Worte“ – die selbstlose Diakonie – als der geeignetere Weg nahe. Wenn nämlich „die Liebe in ihrer Reinheit und Absichtslosigkeit das beste Zeugnis für den Gott ist, dem wir glauben und der uns zur Liebe treibt“ (DC 31c), dann können wir unsere Arbeit, so profan sie auch erscheinen mag, als „Gottes-Dienst“ begreifen. Aus der Zuneigung Jesu zu den Armen und Ausgegrenzten seiner Zeit ergibt sich für unsere Jugendpastoral die besondere Aufgabe, für Jugendliche in schwierigen Lebensverhältnissen aufmerksam und offen zu sein.



JA ICH WILL! ABER WIE UND WO?

**Eine Idee für eine Veranstaltung oder ähnliches -
aber es fehlt noch die richtige Location?**

Seit vielen Jahren pflegt der BDKJ eine Häuser- und Zeltplatzliste für die gesamte Diözese. Nach Kreisverbänden sortiert, findet hier jeder schnell eine Unterkunft für das anstehende Wochenende, den Gruppenleiterkurs,

Mit Bettenzahl, Preisen und Ansprechpartner gewinnt man schnell einen Überblick, welches Haus zu einem passt.

Hier gibt es Infos zur Häuser- und Zeltplatzliste:
www.bdkj-regensburg.de/service/haeuserliste



... oder die aktuelle Liste gleich
als PDF in die Hosentasche holen:



„Wenn ich nicht in dieser Gemeinschaft der Ministranten wäre,
**WÜRDEN MIR GLAUBE ICH EIN WICHTIGER TEIL IN
MEINEM LEBEN FEHLEN.** Der Teil, der mir hilft, mein Leben in
schwierigen und in guten Zeiten zu bewältigen **MIT DER HILFE DES
GLAUBENS.**“ (Juli, 16)

GESTALTUNG

unserer Jugendpastoral

Uns leitet die Idee von einer Jugendpastoral, die es jungen Menschen ermöglicht, bedingungslose Liebe von Gott her zu erfahren und ausgehend von dieser Basis eine gute Beziehung zu sich, zu anderen, zur Welt und zu Gott zu entwickeln. Wir wollen unseren Teil beitragen, dass junge Menschen ihren Weg zu einem gelingenden Leben – einem „Leben in Fülle“ – finden.

„EIGENTLICH GLAUBE ICH SCHON IMMER AN GOTT,
da ich im Glauben an Ihn erzogen wurde. Natürlich hat sich mein Gottesbild mit der Zeit verändert und weiterentwickelt.
Gott, der für mich als Kind einfach da war, weil mir gesagt wurde, dass Er da ist, **IST NUN ZU MEINEM STÄNDIGEN BEGLEITER GEWORDEN.“** (Andreas, 18)

Leben gestalten



„WIR WOLLEN BEI UNSERER ARBEIT LERNEN,
WIE JUNGE MENSCHEN IN UNSERER DIÖZESE LEBEN.“

Wir wollen bei unserer Arbeit lernen, wie junge Menschen in unserer Diözese leben. Davon ausgehend wollen wir einen Beitrag dazu leisten, dass sie lernen, ihr Leben zu erfahren, zu verstehen und zu gestalten. Die Ausgangslage und Voraussetzungen sind bei den einzelnen Jugendlichen sehr verschieden. Wir wünschen uns, dass die jungen Menschen dem Leben gegenüber positiv eingestellt sind. Dazu ist es notwendig, dass sie Wertschätzung, Zuneigung und Liebe erfahren. Mit einer solchen Lebensgrundlage können sie ihre Möglichkeiten entfalten.

Mit unserer Arbeit wollen wir jungen Menschen Räume eröffnen, um eigene Standpunkte zu entwickeln. Wir wollen ihnen Lernorte bieten, in denen sie die Bedeutung christlicher Werte erkennen und Verantwortung für sich selbst, die Mitmenschen, die Gesellschaft und die Umwelt übernehmen können. Darüber hinaus ermutigen wir sie, freundschaftliche und partnerschaftliche Beziehungen einzugehen. Wir regen Jugendliche an, sich kritisch mit unserer Gesellschaft auseinander zu setzen und christlich verantwortlich zu handeln. Wir ermuntern junge Menschen, sich mit verschiedenen Wegen der Lebensgestaltung auseinander zu setzen und wollen sie dabei unterstützen, sich für ihre persönliche Berufung zu entscheiden.

GESTALTUNG

unserer Jugendpastoral

Gemeinschaft erleben

Mit unserer Arbeit wollen wir jungen Menschen Gelegenheiten bieten, Gemeinschaft zu erleben und Teil dieser Gemeinschaft zu sein. Solche Gemeinschaft entsteht dann, wenn sich junge Menschen angenommen fühlen und auch einander annehmen; wenn sie sich durch gemeinsame Grundlagen verbunden wissen und gleichzeitig ihre Fähigkeiten einbringen und gemeinsam handeln können.

Wir stellen Erlebnis- und Entfaltungsräume bereit, die von Jugendlichen mitgestaltet werden können. Wir vermitteln und fördern soziale Kompetenzen, bauen Gemeinschaften auf und stärken diese. Wir engagieren uns für die Verwirklichung einer inklusiven Gesellschaft, einer Gesellschaft, in der junge Menschen mit und ohne Behinderung, mit und ohne familiäre lebensgeschichtliche Belastungen, mit und ohne Migrationshintergrund, mit und ohne gesundheitliche Probleme, mit und ohne Kirchenbeziehung aneinander wachsen können. Durch unsere Arbeit sollen Jugendliche einen Blick für die Belange der Gesellschaft und Umwelt entwickeln, politische Grundkompetenzen erhalten und Demokratie erleben. Jugendpastoral ermöglicht positive Erfahrungen von Heimat und Geborgenheit im Raum der Kirche.



Glauben leben – Kirche sein

Wir wollen „den Glauben mit jungen Menschen entdecken“⁷. Unsere Jugendpastoral möchte junge Menschen dabei unterstützen, den christlichen Glauben als bereichernd und Sinngebend, als Quelle des Lebens zu erfahren und zu leben.

Unser Dienst am Glauben junger Menschen drückt sich unter anderem in vielfältigen und stimmigen gottesdienstlichen Formen aus. Wir geben Jugendlichen Raum, um diese Feiern mitzugestalten und Liturgie für sich zu entdecken. Die tätige Teilnahme geht über den Gottesdienst hinaus. Auch der Glaube der Kirche erhält durch das Engagement der jungen Menschen ein neues, junges Gesicht und wird dadurch zukunftsfähig. Junge Leute bringen sich als Getaufte und Gefirmte ein. Durch ihr Engagement in den Jugend(verbands)gruppen, ihren Ministrantendienst, ihr Wallfahren etc. geschieht Glaubensbildung und Verwirklichung von Kirche.

Wir wollen Wege zu zeitgemäßer Jesus-Nachfolge aufzeigen und einen Entdeckungsraum für die biblische Vision vom Reich Gottes, für Glaubensinhalte und Glaubensvollzüge eröffnen. Wir geben damit Anstoß für die Entwicklung einer stimmigen Spiritualität in ökumenischer Offenheit.

⁷ Vgl. Bischöfliches Jugendamt Regensburg, Den Glauben mit jungen Menschen entdecken. Religiöse Bildung in der kirchlichen Jugendarbeit. Regensburg 2011.

GESTALTUNG

unserer Jugendpastoral

PARTIZIPATION · KOOPERATION · INKLUSION

Um die genannten Ziele und Aufgaben zu verwirklichen, setzen wir in der Jugendpastoral auf Partizipation, Kooperation und Inklusion.

(1) Partizipation (von lat. participare ‚teilhaben‘):

Partizipation beschreibt ein dreifaches Anliegen. Wir wollen Kinder und Jugendliche an Entscheidungs- und Gestaltungsprozessen beteiligen (politische Dimension). Wir wollen sie unterstützen, dass sie ihre Angelegenheiten selbst regeln können und dabei wichtige Fähigkeiten für ein selbstverantwortetes Leben in Gemeinschaft erwerben (pädagogische Dimension). Wir wollen sie hinführen zum Wort Gottes, zu den Sakramenten und zum Einsatz am Nächsten, damit sich ihnen die Teilhabe am Leben Gottes eröffnet (spirituelle Dimension).

(2) Kooperation (von lat. cooperare ‚zusammenarbeiten‘):

Uns eint das Ziel, junge Menschen auf ihrem Weg zu einem Leben in Fülle zu begleiten. Deshalb wollen wir in der Jugendpastoral enger kooperieren, um voneinander zu wissen und zu lernen. Konkret wollen wir eine neue Vernetzung der kirchlichen Jugendarbeit mit anderen Trägern, Einrichtungen und Diensten der Jugendpastoral schaffen. Kooperation muss auch eine ökumenische Perspektive haben. Darüber hinaus sollen Erwachsenenverbände, die Katholische Erwachsenenbildung (KEB), die Schulpastoral, die Hochschulseelsorge und kommunale Einrichtungen als Kooperationspartner in den Blick genommen werden.

(3) Inklusion (von lat. includere ‚beinhalten/einschließen‘):

Wir wollen unsere Jugendpastoral bewusst auf jene jungen Menschen ausrichten, die von der gegenwärtigen Gesellschaft mit ihren Idealen (Leistung, Nutzen, Schönheit, Gesundheit etc.) ausgeschlossen oder an den Rand gedrängt werden. Unsere Angebote und unsere Begleitung müssen hinderliche Strukturen aufdecken und beseitigen. Diese können bauliche Barrieren genauso sein wie eine zu schwierige Sprache, zu hohe Teilnahmekosten, eingefahrene Denkweisen usw. Wir wollen aber auch daran arbeiten, dass der (Selbst-)Ausschluss der Jugend aus kirchlichen Bezügen überwunden wird. Dazu müssen wir immer wieder neu versuchen, passende Verbindungen zwischen den Lebenswelten und Bedürfnissen junger Menschen und der Kirche herzustellen.

WAS WIR BEWAHREN, WAS WIR WEITER ENTWICKELN UND WO WIR NEUE WEGE GEHEN WOLLEN.

Vieles an Strukturen und Veranstaltungsformaten ist in der Jugendpastoral über Jahrzehnte gewachsen.

Manches davon hat sich bewährt und muss deshalb weiter Zukunft haben. Anderes bleibt prinzipiell richtig, muss aber reformiert, verbessert werden. Wer junge Menschen begleitet, muss schließlich immer wieder bereit sein, gänzlich neue Wege zu gehen, also innovativ zu sein. Im Folgenden wollen wir anhand einiger Themenfelder diesen dreifachen Blick vornehmen.

Personales Angebot gewährleisten

Die besondere Qualität von Jugendpastoral sehen wir im „personalen Angebot“. Hierzu braucht es Personen, die fachliche, soziale und emotionale Kompetenzen haben, die Jugendliche wertschätzen, eine gute persönliche Beziehung zu ihnen aufbauen können und sie engagiert begleiten. Jugendpastoral lebt von Personen, die für junge Menschen und für die Sache „brennen“: „In dir muss brennen, was du in anderen entzünden willst“ (Augustinus).

Das sind Menschen, die ihr Leben im Licht des Evangeliums deuten und anderen die Möglichkeit eröffnen, Gott zu begegnen und seine liebende Nähe zu erfahren. Gerade Jugendliche selber können solche Menschen sein. Sie gilt es zu finden (z.B. bei Gruppenleiterkursen, in der pfarrlichen Jugendarbeit, in schulischen Zusammenhängen) und zu fördern (z. B. mit Fortbildungen, Exerzitien etc.).

Räume zum Denken und zum Handeln schaffen.

Junge Menschen brauchen (Frei-)Räume zum Denken wie zum Handeln. Sie brauchen Orte und Gelegenheiten für Kreativität, für politisches Engagement, zur Erfüllung ihrer Entwicklungsaufgaben – auch zur Entwicklung eines eigenen Glaubens. Und sie brauchen Platz, Spielraum und Räume, die sie gestalten und in die sie sich zurückziehen können – in unseren Pfarreien, Einrichtungen und Jugendhäusern. Eine jugendgemäße Ausstattung dieser Räume und die Mitsprache der jungen Menschen hinsichtlich ihrer Nutzung und Gestaltung müssen gewährleistet sein. Nur durch geeignete Personen und entsprechende Räume entstehen Begegnungsorte.

Bedeutung der Jugendverbandsarbeit

Wir setzen auf Jugendverbandsarbeit, also darauf, dass Jugendliche sich selbst organisieren und sich selber vertreten. Die Prinzipien von Jugendarbeit und Jugendverbandsarbeit (siehe auch Kap. 2), v.a. die Partizipation sind für die Jugendpastoral von bleibendem Wert.

Die Träger der Jugendpastoral in unserem Bistum bieten vielfältige Möglichkeiten für junge Menschen, sich einzubringen. Wir regen sie zum freiwilligen Engagement und zur Übernahme von Verantwortung an.



„WER JUNGE MENSCHEN BEGLEITET, MUSS IMMER WIEDER BEREIT SEIN, GÄNZLICH NEUE WEGE ZU GEHEN.“

Arbeit in veränderten pastoralen Räumen

Aufgrund der Veränderung der pastoralen Räume – Stichwort Pfarreiengemeinschaften, Dekanate oder Schulsprengel – wollen wir die überpfarrliche jugendpastorale Arbeit weiter entwickeln. Wenn das Personal bzw. die Möglichkeiten für Jugendpastoral in den Pfarreien nicht ausreichend sind, müssen die Aufgaben und die Stellenplanung neu ausgerichtet werden. Alle Stellen für Jugendpastoral auf überpfarrlicher Ebene arbeiten eng mit den Katholischen Jugendstellen zusammen.

Zentren der religiösen Bildung und Jugendkulturarbeit

Einen weiteren Schwerpunkt stellen die Themenbereiche religiöse Bildung, Jugendbildungs- und Jugendkulturarbeit dar. Dazu wird eine noch stärkere Kooperation mit bestehenden kirchlichen Bildungshäusern gesucht.

» jugendbildungsstaette-windberg.de

» jugendbildungsstaette.org (Waldmünchen)

» kloster-ensdorf.de/hausderbegegnung



» windberg.



» waldmünchen.



» kloster ensdorf.

Gewaltprävention

Wir wollen zum Schutz der Kinder und Jugendlichen in der Jugendpastoral das Thema Prävention sexualisierter und anderer Gewalt auf allen Ebenen nachhaltig verankern. Daher setzen wir auf transparente Strukturen, Ausbildung aller Verantwortlichen und eine Kultur des Hinschauens. Wir wollen Kinder und Jugendliche stark machen, damit sie „Nein“ sagen können, wenn ihre Grenzen verletzt werden.



» [bja/prävention.](https://bja.prävention.de)

» bja-regensburg.de/dein-bja/praevention

Neue Formen der Schul- und Schülerseelsorge

Die Veränderung in der Schullandschaft macht es notwendig, die Schul- und Schülerseelsorge daran anzupassen. Bewährte Formen wie Tage der Orientierung (TdO) sollen weiter entwickelt, die gemeinsamen Anliegen von Jugend- und Schulpastoral zum Wohl der Jugendlichen genutzt und die Mitwirkung an Ganztagsangeboten geprüft werden.

„Ein Schulfreund ist in der 8. Klasse bei einem Autounfall gestorben. Ich glaube aber trotzdem daran, dass es einen Gott gibt, der dafür sorgt, dass alles am Ende irgendwann doch gut wird.“

EINFACH JEMAND, DER IMMER EINEM ZUHÖRT UND DANN HOFFNUNG GIBT, WENN ALLES VERLOREN SCHEINT.“ (Melissa, 14)

Ästhetik

Wir wollen den Stellenwert der Ästhetik im Leben junger Menschen ernst nehmen. Wer ein überzeugender Bote des Evangeliums sein möchte, muss neben der Wahrheit (verum) und dem Gutsein (bonum) die Schönheit (pulchrum) Gottes bezeugen. Jugendliche wollen Erfahrungen von Schönheit machen. Schönheit meint dabei nicht nur den „schönen Schein“, sondern nimmt das Ganze ins Auge: Ein „schönes“ jugendpastorales Angebot ist im Sprachgebrauch junger Menschen nicht auf das Äußere reduziert, sondern bezieht sich auf die Stimmigkeit von Form, Inhalt und Person.

Darauf wollen wir in unserem gesamten Auftreten besonders achten.

Alte und neue Zielgruppen bzw. Milieus

Die bewährten Zielgruppen wollen wir weiter pflegen, neue in den Blick nehmen. Wir wollen unsere jugendpastoralen Angebote so gestalten, dass die Jugendlichen mit ihren Wünschen, Fähigkeiten und Kompetenzen im Mittelpunkt stehen. Die Qualität der jugendpastoralen Angebote steht dabei vor der Quantität von (Mitglieder-) Zahlen. Wir wollen uns Milieugruppen zuwenden, die wir bisher nicht erreichen, weil z. B. die Schwelle zu unseren Angeboten zu hoch oder zu niedrig ist, die Ausschreibungen sie nicht ansprechen, der Veranstaltungsort zu weit entfernt ist, die finanziellen Mittel fehlen, usw. Es ist wichtig, unser Angebot an den Zielgruppen und Milieus zu orientieren, mit ihnen den Bedarf abzuklären und passende Angebote zu entwickeln. Mit Blick auf die Sinus-Milieustudie stellen wir für unser Bistum fest, dass unsere Jugendpastoral durch die kirchliche Jugend(verbands)arbeit vor allem bürgerliche, traditionelle und postmaterielle Jugendliche und durch die kirchliche Jugendsozialarbeit auch hedonistische und konsummaterialistische erreicht. Künftig wollen wir uns auch Zugänge zu jugendlichen Performern und Experimentalisten erschließen durch jugendkulturelle Angebote und innovative Veranstaltungsformate.



Vom Bewährten bis zum Experiment

Jugendpastoral muss in Bewegung bleiben. Die Arbeit mit Gruppen von jungen Menschen ist nach wie vor ein Grundformat in der Jugendpastoral. Offene Treffs und offene Angebote bis hin zu Großveranstaltungen haben eine ergänzende Funktion.

Die Mitarbeiter/innen in der Jugendpastoral sollen individuelle Kompetenzen und Ressourcen für innovative Projekte bzw. bisher nicht belegte Themen wie „Medienarbeit/virtuelle soziale Netzwerke“, Radioarbeit, Jugendarbeit mit Jugendchören und Bands etc. nutzen. Mit Projektarbeit kann aufsuchende Jugendarbeit gut verbunden werden. Im Gegenzug ist es nötig, nicht mehr zeitgemäße Gremien und Veranstaltungsformate aufzugeben.

Insgesamt muss es das Anliegen aller Träger von Jugendpastoral sein, die Buntheit der Arbeitsformen von Jugendpastoral zu erhalten und sie weiter zu entwickeln. Sie sind gefordert, sich deutlich zu positionieren und zu profilieren.

Schließlich braucht es die Freiheit und den Mut zum Experiment. Auch in der Kirche ist vieles von dem, was heute selbstverständlich ist, aus der Arbeit und dem Leben junger Menschen hervorgegangen.

Herausforderungen für heute sind z.B. Angebote der Online-Pastoral.

» bja-regensburg.de

» bdkj-regensburg.de

» kjf-regensburg.de

» jugendstelle.de



„ES BRAUCHT DIE FREIHEIT UND DEN MUT ZUM EXPERIMENT.“



» bja.



» bdkj.



» kjf.



» jugendstelle.

WAS WIR BRAUCHEN. FINANZIELLE, PERSONELLE UND RÄUMLICHE AUSSTATTUNG

Finanzielle Ausstattung

Die Finanzierung der Jugendpastoral im Bistum Regensburg ist gemeinsame Verantwortung der Diözese und aller Träger. Nach Möglichkeit nehmen die katholischen Träger der Jugendhilfe (vgl. Schaubild S. 9) staatliche Fördermittel in Anspruch. Darüber hinaus stellt die Bischöfliche Finanzkammer Finanzmittel für Personal- und Sachaufwendungen für die Träger der Jugendpastoral zur Verfügung. Die Finanzierung der katholischen Jugendseelsorge in eigener Verantwortung (vgl. Schaubild S. 2) wird von der jeweiligen Ebene finanziert, auf der dieses Seelsorgeangebot gemacht wird.

Räumliche Ausstattung

Jugendpastoral braucht Räume. Deswegen sind auf pfarrlicher Ebene Räumlichkeiten unentgeltlich zur Verfügung zu stellen (Pfarrheim, Jugendheim, Jugendräume). Gewisse Räume in einem Pfarr- und Jugendheim sollen nur von Jugendlichen genutzt werden dürfen. Die Nutzungsordnung für diese Räume sollte gemeinsam von Jugendlichen und Verantwortlichen der Kirchenverwaltung erstellt werden.

Darüber hinaus gibt es in unsrem Bistum ein Netz verschiedener Jugendbildungs- und Jugendfreizeithäuser unterschiedlicher Träger: Jugendbildungsstätte Windberg, Haus der Begegnung Ens Dorf, Jugendbildungsstätte Waldmünchen, Jugendhäuser in Kaltenbrunn, Karlstein, Veitsbuch, Voithenberg, Wernersreuth und viele andere. Außerdem unterhalten die Träger der AGkE und die KJF verschiedene Häuser.



» Hier gibt es Infos zu
FINANZIERUNG, ZUSCHÜSSEN & MEHR



Personelle Ausstattung

Jugendpastoral ist die Aufgabe aller, der jungen und der erwachsenen Christinnen und Christen, der Gruppen, Einrichtungen und Gemeinden. Sie gehört zur ordentlichen Seelsorge und muss deswegen vorrangiges Anliegen der Pfarreien, Dekanate und des Bistums sein. Die Akteure in der Jugendpastoral müssen gut aus- und fortgebildet und mit einem ausreichenden Zeitbudget für ihren Dienst ausgestattet werden.

Die Beauftragten für Jugendseelsorge in den Dekanaten koordinieren die Jugendpastoral im Dekanat. Für diesen Dienst wird ihnen eine Aufzahlung gewährt. Die Dekane sind gehalten, alle Akteure der Jugendpastoral (Jugendreferenten, Kreisjugendseelsorger, Mitarbeitende in den Einrichtungen) regelmäßig zu den Dekanatskonferenzen einzuladen.

Die Kreisjugendseelsorger sind Mitarbeiter an den katholischen Jugendstellen und bringen dort ihre theologische und spirituelle Kompetenz ein. Ihnen wird für ihren Dienst eine Aufzahlung gewährt. Die Personalunion von Kreisjugendseelsorger und

BDKJ-Kreiseseelsorger ist anzustreben. Die Kreiseseelsorger der Verbände arbeiten eng mit der Jugendstelle und dem Kreisjugendseelsorger zusammen. Für diesen Dienst wird ihnen eine Aufzahlung gewährt. Die Kirchlichen Jugendreferenten unterstützen die Pfarreien in ihren jugendpastoralen Bemühungen.

Sie koordinieren die Jugendpastoral in den ihnen zugeordneten Dekanaten.

Die personelle Ausstattung aller Träger von Jugendpastoral auf mittlerer und diözesaner Ebene ist in den jeweiligen Stellenplänen geregelt. Gegebenenfalls schließen diese besondere Vereinbarungen mit der Diözese (Kooperationsverträge). Im Allgemeinen wird den Diözesanjugendseelsorgern der Jugendverbände im BDKJ für ihren Dienst eine Aufzahlung gewährt. Die Sorge um geeignete Priester für die geistliche Begleitung von Jugendverbänden auf Diözesanebene ist gemeinsame Aufgabe aller Beteiligten.

Näheres zur personellen Ausstattung regeln die Stellenpläne der verschiedenen Träger.

JUGENDPASTORAL IST BUNT!

Formen der Jugendpastoral in unserem Bistum

Es gibt verschiedene Träger und Formen von Jugendpastoral. Die Träger von Jugendpastoral (siehe Kap. 1) bieten verschiedene Formen an. Diese unterscheiden sich voneinander z. B. in ihren Methoden, Zielgruppen, Inhalten oder dem Grad der Mitwirkungsmöglichkeiten.

Jugendarbeit

Jugendarbeit in katholischer Trägerschaft wird als kirchliche Jugendarbeit bezeichnet und hat zum Ziel, die Entwicklung junger Menschen auf der Grundlage des Evangeliums zu fördern. Diese Jugendarbeit knüpft an den Interessen junger Menschen an und wird von ihnen mitgestaltet und mitbestimmt (Partizipation). Dadurch sollen sie zu gesellschaftlicher Mitgestaltung und sozialem Engagement angeregt werden. Kirchliche Jugendarbeit in unse-

rem Bistum ist durch eine enorme Breite und Vielfalt gekennzeichnet.

Diese Form der Jugendpastoral wird hauptsächlich von den katholischen Jugendverbänden für ihre Mitglieder angeboten, umfasst aber auch offene Angebote verschiedener Träger und Einrichtungen.

**„GLAUBE IST WIE EIN KÜHLES
GETRÄNK IN DER HITZE,
ER ERFRISCHT, BELEBT, SETZT KRÄFTE FREI, VON
DENEN MAN VORHER NIE GEAHNT HÄTTE.“** (Florian, 21)



Jugendverbandsarbeit

Jeder katholische Jugendverband hat seine eigene Tradition und Kultur.

Was sie verbindet, sind neben der Orientierung an der Botschaft Jesu Christi folgende gemeinsame Grundprinzipien:

- Selbstorganisation:** Kinder und Jugendliche werden selbst tätig und übernehmen Verantwortung für sich und andere.
- Demokratie:** Kinder und Jugendliche lernen und leben Mitbestimmung auf allen Ebenen.
- Lebensweltbezug:** Die katholischen Jugendverbände orientieren sich an den Bedürfnissen junger Menschen und machen sich für diese stark.
- Ehrenamtlichkeit:** Junge Menschen engagieren sich für andere; die katholischen Jugendverbände fördern und fordern sie in ihrem Engagement.
- Freiwilligkeit:** Kinder und Jugendliche entscheiden sich bewusst für die Mitgliedschaft in einem katholischen Jugendverband und dessen Angebote.
- Partizipation:** Kinder und Jugendliche gestalten ihre Gemeinschaft aktiv mit und haben dadurch Teil an der Gesellschaft.

Mit diesen Grundprinzipien bieten die kirchlichen Jugendverbände jungen Menschen ein großes Feld für lebenspraktisches Lernen: Sie sind Träger religiöser und sozialer, kultureller und interkultureller, ökologischer und politischer Bildung. Die Arbeitsformen erstrecken sich von wöchentlichen Gruppenstunden über Zeltlager und Freizeiten bis hin zu themenorientierten Workshops oder Projekten. Die Ausbildung der jeweiligen Gruppenleiter/-innen obliegt den Verbänden selbst. Der BDKJ und das Bischöfliche Jugendamt mit seinen Jugendstellen bieten subsidiär Gruppenleiterkurse an.

Ministrantenpastoral

Ministrantinnen und Ministranten übernehmen einen wichtigen liturgischen Dienst im Leben der Pfarrei. Der Ministrantendienst bietet den Verantwortlichen die Chance, Kinder und Jugendliche zu einem spezifischen Zeugnis ihres Glaubens zu ermutigen. In der Regel sind sie in Gruppen unterschiedlicher Art organisiert, die gemeinsame Aktivitäten, wie z.B. Gruppenstunden, Zeltlager, Projekte u.ä. gestalten. Darüber hinaus bietet der Dienst auch Möglichkeiten gelebter Nächstenliebe, z.B. durch die Aktion Dreikönigssingen.


Ministranten werden in ihrem Dienst mit wichtigen Kristallisationspunkten des Lebens (Geburt, Mahlhalten, Liebe, Tod) konfrontiert. Deswegen kommt ihrer geistlichen Begleitung eine wichtige Rolle zu. Die Beratungs- und Fachstelle für Aus- und Fortbildung von Ministrantenverantwortlichen ist die Fachstelle für Ministranten/-innen im BJA.

Pilgerreisen, Fahrten, Großveranstaltungen

Pilgerfahrten nach Rom (vgl. die Ministrantenwallfahrt), Taizé und zu anderen spirituellen Orten, ziehen immer wieder zahlreiche junge Menschen an. Darüber hinaus finden regelmäßig auch verschiedene kirchliche Großveranstaltungen (vgl. Weltjugendtage und Kirchentage) statt, bei denen zahlreiche Jugendliche teilnehmen und Gemeinschaft im Glauben erfahren. „Wer glaubt, ist nie allein.“

Wenn auch die Motive für die Teilnahme unterschiedlich sind, so bieten diese Veranstaltungen Chancen, den Glauben immer wieder neu zu entdecken, darin zu wachsen, eine eigene Spiritualität zu entwickeln und diese zu leben.





Jugendsozialarbeit

Die Jugendsozialarbeit hat ihren Schwerpunkt in der Arbeit mit Jugendlichen im Übergang von der Schule in die Berufswelt. Schulbezogene Jugendsozialarbeit, Begleitmaßnahmen zur Berufsfindung sowie bei der Ausbildung als auch Angebote des Jugendwohnens werden in ambulanten (z. B. Lernwerkstatt in Regensburg, Förderberufsschule in Grafenwöhr) und stationären Formen (z. B. Don-Bosco-Zentrum in Regensburg) angeboten. Daneben gibt es offene Jugendtreffs bzw. Jugendzentren etwa in Trägerschaft der Kath. Jugendfürsorge, wo ebenfalls Jugendsozialarbeit geleistet wird.

Diese Jugendlichen werden von der kirchlichen Jugendarbeit der Diözese bisher wenig erreicht, weil ihre spezielle Problematik - meist familiär oder lebensge-

schichtlich bedingt - sich in ihrem Verhalten äußert, das wenig kompatibel ist mit traditionellen Formen der Jugendarbeit. Es sollen Wege gesucht werden, wie diese Jugendlichen in besonderen Lebensverhältnissen besser in den Blick genommen werden können. Dazu ist eine enge Zusammenarbeit zwischen den Verantwortlichen in den Diensten und Einrichtungen der Jugendsozialarbeit und den Akteuren der Jugendarbeit unter Einbeziehung der jungen Menschen selber erforderlich. Ihre kritischen Fragen geben wichtige Impulse für das Verständnis und die Praxis der Jugendpastoral.

**„VIELE GLAUBEN AN GOTT UND
TRAUEN ES SICH OFT NICHT ZU ZEIGEN,
WEIL SIE SICH UNCOOL DABEI VORKOMMEN.“** (Matthias, 15)



Behindertenhilfe: Teilhabe für junge Menschen mit Behinderung

Die Behindertenhilfe (z.B. der Katholischen Jugendfürsorge) bietet Leistungen für junge Menschen an, die aufgrund ihrer Behinderung Unterstützung bei der Verwirklichung selbstbestimmter und gleichberechtigter Teilhabe am gesellschaftlichen und kirchlichen Leben brauchen. Dazu gehören unter anderem Förderschulen, heilpädagogische Tagesstätten, Heime, Internate und Angebote der offenen Behindertenarbeit.

Geleitet von dem Grundsatz, dass alle Menschen die gleiche Würde und Wertigkeit haben – unabhängig von ihrer Behinderung, Lebensgeschichte, Rasse, Religion etc. - sollen Vorbehalte und Distanz zwischen Behinderten und Nicht-Behinderten abgebaut werden. Dadurch kommt die unverwechselbare Einzigartigkeit jedes einzelnen Menschen als geliebtes Geschöpf und Ebenbild Gottes zum Tragen.

Hilfen zur Erziehung

Die Dienste und Einrichtungen der Erziehungshilfe arbeiten auf der gesetzlichen Grundlage des Kinder- und Jugendhilfegesetzes. Ihre verschiedenen Formen sind die ambulanten Dienste, Jugend- und Familienberatungsstellen, teilstationäre und stationäre Einrichtungen (Tagesstätten, Heime, Wohngruppen).

Sie sehen es als ihre Aufgabe an, Kindern und Jugendlichen aus problembelasteten Familien, mit psychischer Problematik oder belasteter Lebensgeschichte geeignete Hilfen anzubieten. Wenn immer möglich, geschieht dies in Zusammenarbeit mit ihren Familien.

Erziehungshilfen in kirchlicher Trägerschaft sind Dienst der Kirche und Orte der Pastoral. Die Verflechtung mit den anderen Formen der Jugendpastoral der Diözese ist ein wichtiges Anliegen und eine wertvolle Hilfe für die von ihnen betreuten Kinder und Jugendlichen und ihre Familien.

Auch andere Träger der Jugendpastoral erfahren durch die Kooperation mit den Diensten und Einrichtungen der Erziehungshilfe wichtige Impulse und eine wertvolle Bereicherung.

Jugendchöre, Jugendbands, Kinderchöre

Musik ist ein wesentlicher Bestandteil im Leben junger Menschen, da sie ein Lebensgefühl widerspiegelt und Inhalte auf emotionaler Ebene transportiert. Daher ist es fast selbstverständlich, dass auch Glaube durch Musik transportiert und gelebt wird. Durch Töne erreicht die christliche Botschaft Menschen, die für das Wort der Kirche kaum mehr aufgeschlossen sind.

Junge Menschen finden sich in Jugendbands, Kinder- und Jugendchören zusammen, um gemeinsam Musik zu machen und ihren Glauben zu leben. Dort haben sie die Möglichkeit, sich möglichst selbstbestimmt und kreativ auszudrücken. Musikmachen wird zur Gruppenerfahrung, zum sozialen Erlebnis, und ist Verkündigungsdienst.

Darüber hinaus kann Musik auch als Methode verwendet werden: Popularmusik-Gruppen (Bands, Liedermacher) sprechen die Sprache der Gegenwart. Die Auseinandersetzung mit ihren Texten bietet die Möglichkeit, religiöse Spuren in der Lebenswelt der Jugendlichen zu entdecken.

» musica-e-vita.de



Liturgie

Liturgie schafft Raum für eine lebendige Begegnung junger Menschen mit Gott. Zwar tun sich viele junge Menschen schwer mit der Sprache, der Symbolik und den Ausdrucksformen der sonntäglichen Gemeindemesse. Das heißt aber nicht, dass sie nicht ansprechbar sind für Liturgie. Es zeigt sich, dass Jugendwallfahrten, Jugendtage (z.B. Bogenberg, Luisenburg, Fahrenberg), Jugendgottesdienste, Jugendkreuzwege, Früh- und Spätschichten, Jugendvespern, Abendgebete mit Gesängen aus Taizé, Meditationen, aber auch traditionelle Formen (wie z.B. Rorate) die Spiritualität junger Menschen fördern. Musik und Ästhetik sind dabei wichtige Elemente. Ein Bezug zur Lebenswelt der jungen Menschen und die Möglichkeit sich daran zu beteiligen (*participatio actiosa*, SC 14) helfen, die Jugendlichen näher an den Schatz der Liturgie heranzuführen.

Sakramentenpastoral

Sakramente sind Zeichen der Nähe Gottes an Wendepunkten im Alltag und im Leben. Die Sakramentenpastoral der Pfarrei bietet die Möglichkeit, Kinder und Jugendliche nicht nur auf den Sakramentenempfang vorzubereiten, sondern sie auch auf einem wichtigen Lebensabschnitt zu begleiten.

Dies geschieht in Katechese und liturgischen Feiern, aber auch in Gruppenarbeit und sozialen Aktionen. Dabei werden Räume der Begegnung geschaffen, in denen junge Menschen Gemeinschaft im Glauben erfahren können. Die Sakramentenpastoral bietet Anknüpfungspunkte für weitere Formen der Jugendpastoral.



Schulpastoral

Schulpastoral bietet lebensraumorientierte Seelsorge an und möchte einen Beitrag zu einer lebenswerten Schule leisten. Die Verantwortlichen der Schulpastoral sind vor allem Religionslehrkräfte im Kirchengemeindedienst und pastorale Mitarbeiter/innen. Sie richten ihre Angebote an Schülerinnen und Schülern, Eltern, Lehrkräfte und weitere Mitarbeiter/innen der Schule. Dies sind je nach Situation und Bedarf liturgische Feiern und weitere vielfältige religiöse Elemente im Schulalltag, Einzelbegleitung, Krisenseelsorge im Schulbereich (KiS), freizeitpädagogische Maßnahmen, musischkreative oder ökologisch orientierte Veranstaltungen, Compassion-Projekte, Tage der Gemeinschaft und Tage der Orientierung. Die Vielfalt der Angebote bietet die Möglichkeit, Menschen verschiedener Milieus zu erreichen. Prinzipien der Schulpastoral sind u.a. personales Angebot, Freiwilligkeit und Ökumene bzw. Interreligiosität sowie die Kooperation mit Personen und Einrichtungen in und außerhalb der Schule.

Tage der Orientierung

Tage der Orientierung sind 1- bis 3-tägige Veranstaltungen mit Schülerinnen und Schülern, bei denen sie sich mit selbst gewählten Themen des Lebens und des Glaubens auseinandersetzen. Durch ihre partizipatorische Ausrichtung sind sie eine besondere Form von Besinnungstagen. Meist werden diese Tage in Kooperation zwischen Schulen und Trägern von Jugendpastoral durchgeführt. Besondere Bedeutung kommt hier der Fachstelle für Schüler/-innen zu, die im BJA angesiedelt ist.

» schulpastoral-regensburg.de



Studentenseelsorge

Die Studentenseelsorge macht verschiedenste Angebote für Studierende aller Fachrichtungen. Diese reichen von religiösen Angeboten wie Gottesdiensten, Andachten und vielem mehr über inhaltliche Veranstaltungen wie Diskussionen und Arbeitskreise bis hin zu gesellschaftlichen Veranstaltungen wie Konzerten, Ausflügen oder sportlichen Aktivitäten und sozialen Projekten. Damit bietet die katholische Hochschulgemeinde (KHG) eine gute Möglichkeit für Studentinnen und Studenten, Heimat am Studienort zu finden, ihren Glauben zu vertiefen, neue Freunde kennen zu lernen und in der Auseinandersetzung mit Kommilitonen anderer Studienrichtungen den Horizont zu erweitern.

Die Mitarbeiter der Studentenseelsorge begleiten junge Menschen auf einem wichtigen Lebensabschnitt, der vor allem durch die Ablösung vom Elternhaus und von der Heimatgemeinde geprägt ist.

Krankenseelsorge

„Ich war krank und ihr habt mich besucht“ (Mt 25,36). Gemäß diesem Jesuswort begegnen wir ihm gerade im kranken Menschen. Die Sorge um erkrankte junge Menschen ist deswegen ein grundlegender Dienst der Kirche am jungen Menschen. Wenn auch dieser Dienst durch gut ausgebildete Krankenhausseelsorger professionell geleistet wird, darf die Jugendpastoral diese Aufgabe nicht nur an „Profis“ delegieren. Auch Jugendliche und junge Erwachsene, die erkrankten Altersgenossen beistehen, leisten einen wertvollen und unersetzbaren jugendpastoralen Dienst, der über den der Krankenhausseelsorge hinausreicht.



» khg-regensburg.de

**„VIELE MENSCHEN FANGEN DAS
GLAUBEN ERST AN, WENN SIE IN NOT SIND.
IN GUTEN ZEITEN VERGESSEN SIE, IHR ERFÜLLTES LEBEN ZU
SCHÄTZEN UND DANKBAR DAFÜR ZU SEIN.“ (Maria, 15)**

Freiwilligendienste

Der Aufruf der deutschen Bischöfe im Jahr 1959 an Mädchen und junge Frauen, sich zu einem Jahr des freiwilligen Dienstes in sozialen Einrichtungen zur Verfügung zu stellen, fand große Resonanz.

Seither bieten die Freiwilligendienste, die fortlaufend erweitert worden sind, jungen Menschen die Chance, sich zum Wohle der Mitmenschen sinnvoll zu engagieren. Neben ihrem Dienst für die Gesellschaft erlernen junge Menschen dabei eine Reihe von Kompetenzen, die sie für ihr ganzes Leben prägen. Die begleitende Bildungsarbeit durch kirchliche Träger hilft jungen Menschen, das Erlebte zu verarbeiten und auf Grundlage der befreienden Botschaft Jesu Christi zu deuten.

Virtuelle soziale Netzwerke

Junge Menschen sind heute sehr stark in Online-Communities (z.B. Facebook) vernetzt. Dort treffen sie Gleichaltrige und Gleichgesinnte unabhängig von Wohnort und Tageszeit spontan und unkompliziert. Darüber hinaus bieten diese Communities auch eine große Plattform, sich selbst darzustellen und auszuprobieren. So spielt sich ein wichtiger Teil des jugendlichen Lebens im Internet ab.

Jugendpastoral nimmt diese Lebenswelt Jugendlicher ernst und macht in diesen Communities ein leicht zugängliches personales Angebot - soweit es von Jugendlichen angefragt wird. Dadurch werden die persönlichen Kontakte in der Jugendpastoral ergänzt und vertieft. Darüber hinaus befähigt die Jugendpastoral Jugendliche zu einem kompetenten Umgang mit dem Medium Internet.

» bja | facebook



» khg | facebook



» bdkj | facebook

DIE BUNTHEIT DER FORMEN VON JUGENDPASTORAL IN UNSEREM BISTUM IST EIN GROSSER SCHATZ.

Wir wollen kontinuierlich die Entwicklungen in Gesellschaft und Kirche und die Situation und Lebenswelten der Jugend beobachten, um die Gestalt unserer Jugendpastoral weiter zu entwickeln. Wir sprechen den jungen Menschen Mut zum Leben und zum Glauben zu. Die Breite und Qualität unserer Jugendpastoral muss den individuellen Lebensentwürfen der jungen Menschen entsprechen. Auf dass im Raum unserer Jugendpastoral etwas von jener Verheißung eines „Lebens in Fülle“ spürbar werde!

**„DESWEGEN GLAUBE ICH AN GOTT,
WEIL ER DA IST, WENN ES KEIN ANDERER MEHR IST.“ (Jana, 14)**

ZUM SCHLUSS



„WIR SPRECHEN DEN JUNGEN MENSCHEN
MUT ZUM LEBEN UND ZUM GLAUBEN ZU.“

Seit dem Jahr 1970 gab es in unserer Diözese immer wieder verschiedene kirchliche Jugendpläne, die das Ziel hatten, wichtige Rahmenbedingungen und Aufgaben von kirchlicher Jugendarbeit zu beschreiben.

Die vorliegenden „Orientierungspunkte Jugendpastoral“ sind nach dem klassischen pastoralen Dreischritt „sehen – urteilen – handeln“ entstanden. Schon die Motivation, Orientierungspunkte für die gesamte Jugendpastoral zu erstellen, kann als inklusives Anliegen betrachtet werden. Die Erstellung geschah in großer partizipativer Breite und Tiefe. Diese wurde erreicht, indem sich die in der Jugendpastoral Tätigen in den einzelnen Gremien, die zur Erstellung eines derartigen Jugendpastoral-konzeptes eingerichtet wurden, auf verschiedene Art und Weise beteiligen konnten. Der Prozess erstreckte sich über einen Zeitraum von zwei Jahren. Währenddessen kristallisierten sich drei vorrangige Handlungsprinzipien heraus, die unser künftiges jugendpastorales Handeln prägen sollen: Mitbestimmung (Partizipation), Zusammenarbeit (Kooperation), Teilhabe aller (Inklusion). Im Ergebnis bedeutet dies künftig mehr Kooperation aller Träger und Akteure der Jugendpastoral.

Bei der Formulierung des Textes wurde darauf geachtet, komplexe Inhalte verständlich darzustellen. Ein wichtiger Begleiter in diesem Prozess war Professor Martin Lechner, Benediktbeuern, dem wir besonders danken wollen. Er hat wichtige Impulse gegeben und den prozesshaften Charakter immer wieder betont und zur Geltung gebracht. Dank seiner Mithilfe wurde mit den „Orientierungspunkten Jugendpastoral“ der ambitionierte Versuch unternommen, ein Papier zu schreiben, das die ganze Jugendpastoral (Jugend- und Behindertenhilfe in katholischer Trägerschaft und Katholische Jugendseelsorge) umfasst. Das ist Neuland nicht nur in unserem Bistum, sondern, soweit wir sehen, in ganz Deutschland.

Hier und dort ist noch spürbar, dass die Hauptperspektive, aus der das Papier geschrieben ist, die kirchliche Jugendarbeit ist. Wir sehen uns hier nicht am Ende, sondern am Anfang eines Weges gemeinsamer jugendpastoraler Verantwortung in unserem Bistum.

QUELLEN- UND ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS:

Ansprache von Benedikt XVI. an die Pilger aus Deutschland am Montag, 25. April 2005

Bund der deutschen katholischen Jugend / Misereor (Hg.), Wie ticken Jugendliche? Sinus-Milieustudie U 27, Düsseldorf o.J. (2008)

„Den Glauben mit jungen Menschen entdecken.“ Papier zur religiösen Bildung in der kirchlichen Jugendarbeit, hrsg. vom Bischöflichen Jugendamt Regensburg, 2011

„Deus Caritas est“, Enzyklika von Papst Benedikt XVI. (DC)

Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG)

Kühn, Michael, Hg., Die Jugend hat der Kirche, und die Kirche hat der Jugend viel zu sagen. Dokumentation Studententag Jugendpastoral auf der Frühjahrs-Vollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz, März 2006

Leitbild des Bischöflichen Jugendamts, Qualitätssicherungshandbuch des Bischöflichen Jugendamts Regensburg

Leitlinien zur Jugendpastoral, hrsg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, 1991 [= Die deutschen Bischöfe. Pastorkommission, Heft 10]

Sacrosanctum Concilium, in: Rahner, Karl / Vorgrimler, Herbert: Kleines Konzilskompendium. Sämtliche Texte des Zweiten Vatikanums, S. 37-90 (SC)

Gaudium et Spes, in: Rahner, Karl / Vorgrimler, Herbert: Kleines Konzilskompendium. Sämtliche Texte des Zweiten Vatikanums, S.

Sozialgesetzbuch (SGB)

ALPHABETISCHE LINKLISTE:




Arbeitsgemeinschaft katholischer Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfe und Jugendsozialarbeit in der Diözese Regensburg (AGKE)		www.agke-regensburg.de
Bischöfliches Jugendamt Regensburg (BJA)		www.bja-regensburg.de
Bund der Katholischen Jugend (BDKJ)		www.bdkj-regensburg.de
Christliche Arbeiterjugend (CAJ)		www.caj-regensburg.de
Deutsche Jugendkraft (DJK Sportverband)		www.djk-dioezesanverband-regensburg.de
Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg (DPSG)		www.dpsg-regensburg.de
Jugendverbände der Gemeinschaft christlichen Lebens (J-GCL)		www.jgcl-regensburg.de
Jugendbildungsstätte Waldmünchen		www.jugendbildungsstaette.org
Jugendbildungsstätte Windberg		www.jugendbildungsstaette-windberg.de
Katholische Hochschulgemeinde Regensburg (KHG)		www.khg-regensburg.de
Katholische Jugendfürsorge (KJF)		www.kjf-regensburg.de
Katholische junge Gemeinde (KjG)		www.kjg-regensburg.de
Katholische Jugendstellen · Bistum Regensburg		www.jugendstelle.de
Katholische Landjugendbewegung (KLJB)		www.kljb-regensburg.de
Katholische Studierende Jugend (KSJ)		www.ksj-dv-regensburg.de
Kloster Ensdorf		www.kloster-ensdorf.de/hausderbegegnung
Kolpingjugend		www.kolpingjugend-regensburg.de
Ministrantenpastoral		www.ak-ministranten.de
Musica e Vita		www.musica-e-vita.de
Pfadfinderinnenschaft St. Georg (PSG)		www.psg-regensburg.de
Schulpastoral im Bistum Regensburg		www.schulpastoral-regensburg.de



PARTIZIPATION

KOOPERATION

INKLUSION



Die Buntheit der Formen von Jugendpastoral in unserem Bistum ist ein großer Schatz. Wir wollen kontinuierlich die Entwicklungen in Gesellschaft und Kirche und die Situation und Lebenswelten der Jugend beobachten, um die Gestalt unserer Jugendpastoral weiter zu entwickeln. Wir sprechen den jungen Menschen Mut zum Leben und zum Glauben zu.

Auf dass im Raum unserer Jugendpastoral etwas von jener Verheißung eines „Lebens in Fülle“ spürbar werde!